

Werk

Titel: Jordan, Max: Das Werk Adolf Menzels 1815 bis 1905

Autor: Jaffé, Ernst

Ort: Berlin

Jahr: 1905

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?487748506_0001 | log130

Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

wesen wäre. Adolf von Oechelhaeuser hat sich der höchst dankenswerten Mühe unterzogen, aus den Akten festzustellen, was von Feuerbach in Karlsruhe erbeten und was von dem Grossherzog und den grossherzoglichen Räten gewährt und was abgeschlagen wurde. Man kann über den in seiner Bedeutsamkeit immer mehr gewürdigten Künstler nicht genau genug unterrichtet sein. Oechelhaeusers klar geschriebenes, schön gedrucktes und ziemlich gut illustriertes Buch ist in hohem Grade aufklärend und erweckt den lebhaften Wunsch, es möchte noch völliger alles aktenmässige Material veröffentlicht werden. Es wird immer ein schönes Denkmal für die Frau Feuerbach bleiben, dass sie auch dem toten Sohne noch mit zarter Hand die Züge zu verschönern suchte; aber es wäre lebhaft zu bedauern, wenn nicht die vom Künstler selbst geschriebenen Sätze des „Vermächtnisses“, wenn nicht all' seine Briefe veröffentlicht würden. Was wir bei Oechelhaeuser davon hier und da lesen, ist überaus fesselnd. Aber es steht darin manches, wodurch Behörden und Fürst angegriffen werden, wodurch namentlich Feuerbach selbst in schlechtes Licht gerät. Und was tut das? Lessing soll uns doch nicht vergeblich gelehrt haben, dass er Luther gerade um der Fehler des Reformators willen erst recht innig liebe. Wer auf einer erhabenen Warte steht, der gewinnt für den nachdenklichen Menschen Wert in all' seinen Zügen. Hat es nicht unsere Bewunderung für die Bilder Rembrandts nur erhöht, dass wir aus den Akten erfuhren, wie bedauerlich gesunken sein Wohlstand, seine bürgerliche Respektabilität waren? Dass abgeklärte, mächtige Bilder, wie die Iphigenie, das Gastmahl des Plato, in einem Geiste gesehen wurden, der qualvoll zwischen Verzweiflung und Jubel, Hilfsbedürftigkeit, Hass, Verachtung schwankte, ist für jeden Psychologen ein so anziehendes Schauspiel, dass er den vollen Ausdruck jenes Schwankens zu geniessen wünschen muss. Ob man zu dem Urteil kommen wird, dass die Gaben der badischen Heimat an ihren grossen Sohn ausreichend oder zu ängstlich abgemessen waren, hat neben dem Interesse für das Leben und Weben der Künstlerseele wenig Bedeutsamkeit.

O. Eggeling

Max Jordan, Das Werk Adolf Menzels 1815 bis 1905. Mit einer Biographie des Künstlers. Neue wohlfeile Ausgabe. VIII und 104 S. 4^o. 109 Textabb., 25 Bilderbeil. München, F. Bruckmann. Preis geb. Mk. 12,— (10,—).

Diese neue Menzel-Biographie Jordans ist aus seinen früheren Arbeiten über den Meister entstanden: aus dem gemeinsam mit Dohme verfassten Text zum Bruckmannschen Menzelwerk, das 1885

erschienen der damaligen Kronprinzessin späteren Kaiserin Friedrich gewidmet war und der 1895 herausgegebenen etwas kleineren Ausgabe, die einen Nachtrag enthält und demnächst durch einen zweiten soweit ergänzt werden wird, dass sie das ganze Lebenswerk des Künstlers umfasst.

Jordan, dem für seine ersten Arbeiten die Angaben Menzels selbst zur Verfügung standen und der als Direktor der National-Galerie ihr den Hauptschatz an Menzel-Bildern und -Zeichnungen erobert hat, die jetzt in der Menzel-Ausstellung zur Schau gestellt sind, ist mit dem ungeheuren Stoff so wohl vertraut, dass es ihm gelingt, im knappsten Rahmen das Werk Menzels übersichtlich darzustellen. Seine Einteilung in Jugendzeit —1839, Reife —1870, Höhe —1885, Alter —1905 ist freilich willkürlich aber als Gliederung des geradezu kolossalen Stoffes nützlich.

Im ersten Kapitel werden also die frühen lithographischen Arbeiten Menzels, die „Denkwürdigkeiten aus der Brandenburgisch-Preussischen Geschichte“ und die in Oel gemalten Bilder wie der Familienrat und der Gerichtstag behandelt. Das zweite Kapitel schildert den Maler Friedrichs des Grossen und seiner Zeit mit besonderer Ausführlichkeit. Dem dritten Kapitel ist das Walzwerk vorangestellt, es behandelt die Ball- und Freilichtbilder. Im Schlusskapitel wird nach der Behandlung der in die Jahre nach 1885 fallenden Arbeiten die 1903 veranstaltete Menzel-Ausstellung mit ihren wichtigen Offenbarungen über den Werdegang der Künstlerpersönlichkeit Menzels erwähnt.

Der Umfang des Stoffes und die geringe Distanz, die uns noch von Menzels Schaffen trennt, mussten es notwendig herbeiführen, dass das eigentliche Problem, die künstlerische Persönlichkeit Menzels, das Durchringen seiner durchaus malerischen Begabung gegen und mit dem Zeitgeist zu fassen, nur gestreift worden ist. Gerade den schwarz-weissen Reproduktionen gegenüber wäre eine stärkere Betonung der malerischen Leistungen Menzels, wie er stets farbig, stets in Licht und Schatten modellierte, belebte und bewegte Formen gesehen und dargestellt hat, am Platze gewesen.

Die Reproduktionen sind zwar nicht immer vollendet, aber besser als der Durchschnitt und verhältnismässig sehr reichlich, zumal für die drei ersten Abschnitte. Auch manche schwerer zugängliche Arbeit ist in dankenswerter Weise berücksichtigt worden. Bei ihnen, zumal bei den wiedergegebenen Gemälden, wäre die Angabe der Masse der Originale sehr erwünscht gewesen, nicht nur für den Wissenschaftler, sondern auch für den naiven Leser. Sie hätten ihm gezeigt, wie